



Die Reptilien Sardinien

Viele Eingeborene, einige Zugereiste

Text: Klaus-Detlef Kühnel und Udo Schwarzer; Fotos: Natur & Text

Sardinien ist die zweitgrößte Insel im Mittelmeer und beherbergt im Vergleich mit anderen großen Inseln wie Sizilien und Kreta die höchste Zahl endemischer, also nur dort vorkommender Amphibien- und Reptilienarten.

Im Rahmen einer dreiwöchigen Exkursion, die in erster Linie der Suche nach dem nur auf Sardinien vorkommenden Hechkopf-Gebirgsmolch (*Euproctus platycephalus*) galt, hatten wir Gelegenheit, auch eine Reihe von Reptilien-Beobachtungen zu machen.

Die beste Jahreszeit zur Beobachtung der Herpetofauna Sardinien ist das Frühjahr. Ab Mitte März kann man mit Temperaturen auf der Insel rechnen, die die meisten Reptilienarten zu ersten Sonnenbädern herauslocken. Ausnahmen sind dabei die Geckos und Schildkröten.

Seltene Gebirgs-Eidechsen
Auf Sardinien kommen vier Eidech-

sen-Arten vor, von denen drei nahezu auf der gesamten Insel anzutreffen sind. Die vierte, die Tyrrhenische Gebirgseidechse, *Lacerta bedriagae*, findet sich in drei Unterarten nur in isolierten Vorkommensgebieten.

Am häufigsten sahen wir *Podarcis tiliguerta*, die Tyrrhenische Mauereidechse, die sonst nur noch auf Korsika verbreitet ist. Die Männchen haben auf grüner Grundfarbe ein dunkles Flecken- und Streifenmuster, das niemals netzartig ist. So ist sie auf den ersten Blick von der Sardischen Ruineidechse *Podarcis sicula cettii* zu unterscheiden, die die zweithäufigste Art der Insel ist.

Beide Arten konnten wir an einigen Orten gemeinsam beobachten, wobei allerdings die kräftiger gebauten Ruineidechsen innerhalb des Habitats dominierten.

Während beide Arten die verschiedensten Biotope mit mehr oder weniger starker Vegetation, Steinen

***Algyroides fitzingeri* ist die kleinste Eidechsenart Europas.**

oder Sand besiedeln und auch in der Nähe menschlicher Siedlungen anzutreffen sind, beschränkt sich der Lebensraum der Tyrrhenischen Gebirgseidechse auf nackte Felsblöcke.

Sie meidet die anderen Arten, was wir an der Nordspitze Sardinien gut beobachten konnten. Dort leben auf einigen Felsen direkt am Meer oberhalb der Spritzwasserzone die fast schwarzen Tiere der Unterart *Lacerta bedriagae ferraerae*. Sowie landseits die ersten Büsche zwischen den Felsen Fuß fassen können, beginnt der Lebensraum von *Podarcis tiliguerta*.

Diese deutliche Abgrenzung der Lebensräume konnten wir auch bei der zweiten von uns beobachteten Unterart *Lacerta bedriagae paesslerie* feststellen. Ihre „Wohn-Felsen“ sind die ebenfalls fast vegetationslosen Granitkuppen der Hügel des Limbara-Gebirges, das sich im zentralen Nord-Viertel Sardinien befindet.

Wie die andere Unterart scheinen sich diese geschickten Kletterer von Fluginsekten zu ernähren, die sich auf den Felsen sonnen oder in den Spalten Unterschlupf suchen. Wir sahen mehrfach Eidechsen beim Erbeuten von großen Fliegen.

In die Felsspalten ziehen sich die recht dunklen Eidechsen auch bei Gefahr zurück. Dieser Lebensweise entspricht der Körperbau der Eichen. Ihr Rumpf ist stark abgeflacht und ziemlich breit. Auch der Kopf ist flach und spitz. In anderen Regionen Europas findet man in ähnlichen Lebensräumen Eidechsen mit gleichartigem Körperbau, so die Spitzkopf-Eidechse, *Lacerta oxycephala*, in Jugoslawien und die Taygetos-Eidechse, *Lacerta graeca*, in Griechenland. Alle diese Eidechsen faßt man auch zur Gruppe der Felsen-Eidechsen zusammen.

Außer der Nominatform der Tyrrhenischen Gebirgseidechse, die auf Korsika vorkommt, lebt auf Sardinien noch eine dritte Unterart, *Lacerta bedriagae sardo*. Sie ist die seltenste und ihr Lebensraum, das Gennargentu-Massiv in Zentral-Sardinien, konnte von uns wegen der für



Weibchen von *Podarcis tiliguerta*.



Gebirgsidechse, *Lacerta bedriagae ferraerae*.



Lacerta bedriagae paessleri.



Die Erzschleiche Sardiniens ist gestreift.



Walzenskink.



Die Gelbgrüne Zornnatter ist auf Sardinien häufig.



Vipernattern sahen wir nur im Süden der Insel.



Breitrandschildkröte aus dem Norden.

Die Tyrrhenische Mauereidechse, *Podarcis tiliguerta*, ist auf der ganzen Insel häufig. Männchen sind schön grün gefärbt.

diese Hochgebirgslagen frühen Jahreszeit leider nicht besucht werden. Über die Lebensweise dieser Unterart ist bisher nur sehr wenig bekannt.

Das Verbreitungsgebiet der kleinsten europäischen Eidechse, der Tyrrhenischen Kieleidechse, *Algyroides fitzingeri*, beschränkt sich auf Korsika und Sardinien. Im Gegensatz zu ihrer jugoslawischen Verwandten, der Prachtkieleidechse, *Algyroides nigropunctatus*, ist sie unscheinbar graubraun gefärbt und zeigt wie alle Kieleidechsen ein stumpfes Schuppenkleid.

Die Vertreter der Gattung der Kieleidechsen unterscheiden sich von den vorher beschriebenen durch die vergrößerten Schuppen auf dem Rücken; allerdings ist ihre systematische Abgrenzung umstritten.

Wir konnten die bis zu 13 cm langen Tyrrhenischen Kieleidechsen an einigen Stellen auf der ganzen Insel, jedoch niemals häufig finden. Sie besiedelten in der Mehrzahl Biotope mit reicher Vegetation. Auffällig war, daß diese Echsen – im Gegensatz zu den im gleichen Biotop lebenden anderen Reptilien – die schattigen Stellen bevorzugten. Bemerkenswert ist der Fund von *Algyroides* vor einer Höhle, vor der wir auch Höhlensalamander fanden. Das zeigt, daß die Kieleidechsen auch Bereiche mit großer Bodenfeuchte nicht meiden.

Ein Skink schlängelt, der andere krabbelt

Auf Sardinien leben zwei Arten aus der Familie der Skinke, die wir auch beide finden konnten. Während sich der Walzenskink, *Chalcides ocellatus tiligugu*, nur auf Gebiete mit sandigen Böden beschränkte, fanden wir die Erzschleiche, *Chalcides c. chalcides*, als typischen Bewohner von Saumbiotopen an Wiesen-, Graben- und Waldrändern. Dort sind die Tiere nicht leicht zu entdecken, weil

Männchen von *Podarcis sicula cettii*. Diese Eidechse ist an der netzartigen Zeichnung erkennbar.



sie sehr schnell zwischen den Grasbüscheln hindurchhuschen. Abgesehen von den winzigen Beinchen, die sie im Gegensatz zu der anderen Skinkart der Insel jedoch nicht gebraucht, ähnelt sie der Blindschleiche. Diese fehlt aber auf Sardinien.

Auf metallischem Grund haben die sardischen Erzschleichen eine deutliche Doppelstreifen-Zeichnung, weshalb sie lange auch als eigene Unterart *Chalcides c. vittatus* angesehen wurden.

Dort, wo wir den Walzenskink antrafen, war er ziemlich häufig. Leicht zu finden war der Skink unter flach auf dem Boden liegenden, besonnten Steinen. Einmal aufgeschreckt, ver-

sucht er, sich sofort in den Sand einzugraben. Für dieses Element ist er durch seine stromlinienförmige und für die meisten Skinke charakteristische glatte Beschuppung besonders ausgestattet. So fiel es uns gar nicht leicht, einen dieser „flinken Burschen“ zum Fotografieren einzufangen.

Meist Lebensraum mit Meerblick: die Geckos

Der Mauergecko, *Tarentola mauritanica*, der seltene Europäische Blattfingergecko, *Phyllodactylus europaeus*, und der Europäische Halbfingergecko, *Hemidactylus turcicus*, sind die drei auf Sardinien verbreiteten Geckoarten. Ihre Verbrei-





tung beschränkt sich in der Regel auf die Küstenregion, jedoch gelten die Arten auf Sardinien als ursprünglich heimisch, was bei vielen Vorkommen an europäischen Festlandsküsten bezweifelt wird.

Aufgrund der frühen Jahreszeit unserer Reise begegneten wir nur ein einziges Mal einem Halbfingergecko in den Resten einer Nuraghe, einem der für Sardinien typischen prähistorischen Bauwerke.

Giftschlangen kommen nicht vor

Was für viele Inseln im westlichen Mittelmeer zutrifft, gilt auch für Sardinien – es gibt keine Giftschlangen – es gibt eine häufige und eine sehr seltene Wassernattern-Art, zwei Zornnattern-Arten und die Äskulapnatter als einzige Vertreterin der Kletternattern.

Für die Schlangen gilt das gleiche wie für die Geckos: aufgrund der noch kühlen Witterung im zeitigen Frühjahr waren Schlangen-Beob-

achtungen bei uns selten. Wir sahen Schlangen nur im äußersten Süden der Insel. Dort waren die Gelbgrüne Zornnatter, *Coluber v. viridiflavus*, sowie die Vipernatter, *Natrix maura*, häufig. Wie die Vipernatter hat auch die Hufeisennatter, *Coluber hippocrepis*, auf Sardinien die Ostgrenze ihrer Verbreitung in Europa erreicht. Bisher konnte noch keine überzeugende Erklärung für dieses ungewöhnliche Verbreitungsmuster gefunden werden, denn beide Arten fehlen auf der nördlichen Nachbarinsel Korsika und haben ihr Hauptverbreitungsgebiet auf der iberischen Halbinsel bzw. in Nordafrika.

Kleinflächig sind auch die Verbreitungsgebiete der Äskulapnatter, *Elaphe longissima*, deren Unterart-Zugehörigkeit unklar ist, und der Sardischen Ringelnatter, *Natrix natrix cettii*, von der nur wenige Beobachtungen bekannt sind. Ihre Fundorte liegen im zentralen Norden und Osten der Insel.

Breitrandschildkröten können riesig werden.

Schildkröte als Import der Römer aus Griechenland?

Eine Attraktion der Herpetofauna Sardinien sind die großen schwarzgepanzerten Breitrandschildkröten. *Testudo marginata*. Da das nächstbreitungsgebiet dieser Schildkröten am Olymp in Griechenland liegt, wird vermutet, daß die Breitrandschildkröten schon in historischer Zeit von den Römern auf die Insel gebracht worden sind.

Die von Kreta bekannten subfossilen Funde von *Testudo marginata cretensis* könnten aber auch auf eine weitere Verbreitung dieser Art im Mittelmeerraum in vorgeschichtlicher Zeit deuten.

Wir entdeckten ein großes Männchen dieser Art oberhalb der Costa Smeralda im Nordosten der Insel in einer extensiv genutzten Weide. Nach Aussagen von Einheimischen sind die Schildkröten in der Gegend nicht selten.

Im Sommer dürfte es in geeigneten Lebensräumen auch nicht schwierig sein, die beiden anderen Landschildkröten Sardinien zu finden, von denen die Maurische Landschildkröte, *Testudo graeca*, als ausgesetzt gilt. Einheimisch ist dagegen die Griechische Landschildkröte, von der auf Sardinien die westliche Unterart, *Testudo hermanni robertmertensi*, lebt.

Erfreulich häufig begegneten wir der Europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis*. Ihre Verbreitung auf der Insel beschränkt sich nicht nur auf die Gräben nahe der Küste, sondern sie kommt auch an den Stauseen im Innern der Insel vor. Wir fanden sie zum Beispiel im Limbara-Gebirge.

Nicht nur bei den Reptilien, sondern auch bei den Amphibien und anderen Tier- und Pflanzengruppen beherbergt Sardinien eine einzigartige Lebenswelt, die einmalig auf der Welt ist. So sollten alle Bemühungen, sie zu schützen, vielfache Unterstützung finden. Das haben erfreulicherweise Europarat und Europaparlament erkannt und planen in Zusammenarbeit mit den italienischen Behörden ein Schutzreservat im Nordosten Sardinien.